

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 43

Illustration: Letztes Jahr hat der Deutschschweizer durchschnittlich 175 Franken für Heimtextilien ausgegeben, der Westschweizer [...]
Autor: Büchi, Werner

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Da wurden Kinder zu Kindern

Und ich und andere Erwachsene auch! Das ist wohl das Beste, was man – wenigstens was die Kinder betrifft – erhoffen kann. Besonders wenn es sich wie hier um fernsehversnobte Tessiner Stadtkinder handelt.

Es ging um die (an einem sonnigen Sonntagnachmittag erst noch!) gutbesuchte Eröffnungsvorstellung des 2. Internationalen Marionettenfestivals in Lugano. Auf der grossen Kongresshaus-bühne war die kleine Bühne der Familie Napoli aus Sizilien aufgebaut worden. Da spielte sich denn in den zwei folgenden Stunden eine grausam-ergötzliche Geschichte aus uralten Ritterzeiten ab.

Mir wie auch den andern Kindern erging es so, dass man nach wenigen Minuten vergass, einem Spiel der Puppen beizuwohnen: Man glaubte, lebendige Personen vor sich zu haben. Dabei waren es wirklich «nur» Pupi, wie diese einen Meter zwanzig grossen und vierzig Kilo schweren Figuren heissen.

Schauerlich schön war die Geschichte des ach so tapferen, so gottesfürchtigen christlichen Totschlägers, scusi, *Ritters Orlando!* Was nicht heissen soll, dass etwa der Humor fehlte. Er war vom gleichen Kaliber! Wie etwa in der Szene mit dem lusternen Eremiten oder in jener mit dem bösen spanischen Ritter. Oder am Schluss, wo die zum Glück im letzten Moment noch christlich gewordene Seele des im Duell getöteten Gran Khan per Engel zum Himmel schwebt!

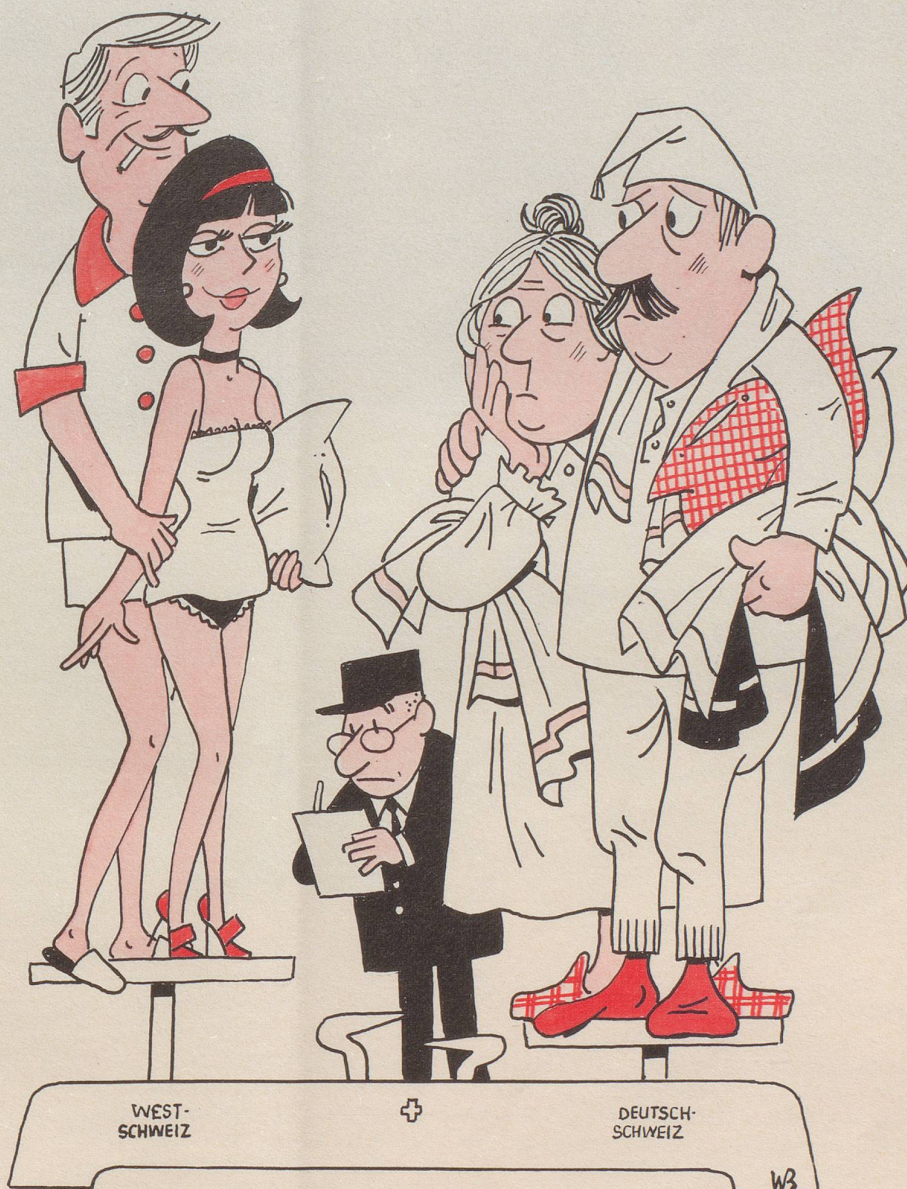
Vor keinem Trick schreckte man zurück! Da waltete ein (Marionetten-)Magier mit Feuer und Rauch, und auch der unheimliche Drachen spie Feuer und Rauch, bevor ihm eine tapferere Ritterin den Garaus machte. Man lachte als kleiner oder grösserer Zuschauer mit, litt mit, fieberte mit, ob alle auch bekehrt wurden ...

Das Eindrücklichste geschah aber nach dem gloriosen Finale. Die Signora Napoli, sichtlich gerührt durch den grossen Erfolg, lud die Zuschauer ein, auf der Bühne selber die hundertjährigen Puppen aus der Nähe anzusehen, zu sehen auch, wie diese schweren Figuren von einem schwan-kenden Brett aus von kräftigen Sizilianern behende bewegt, belebt werden. In der dritten Generation und mit immer noch grosser Begeisterung macht diese Familie Napoli «ihr» Pupi-Theater.

Und das Allereindrücklichste,

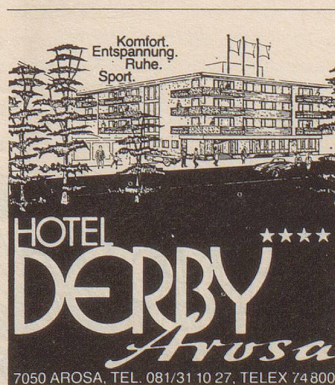
könnte ich mir vorstellen, möchte ich hoffen, wird erst in Zukunft passieren. Dass nämlich die Kinder (gar die Erwachsenen?), die sich in Lugano durch diese handgreifliche, handwerkliche und künstlerische Darbietung begeistern liessen, skeptischer, kritischer werden gegenüber den oft gar billigen Tricks, die sie zu Hause so einfach durch einen simplen Knopfdruck im Fernseher abrufen können. Sollte gar das eine oder andere selber, selbst mit einer noch so einfachen Puppe ... Giovanni

Zeichnung: W. Büchi



Letztes Jahr hat der Deutschschweizer durchschnittlich 175 Franken für Heimtextilien ausgegeben, der Westschweizer dagegen lediglich 121 Franken.

«S isch halt chälter i dr Oschtschwiz!»



Fremdwörter immer noch Glückssache

«Als ich in Südamerika war, nahm ich mein Bad im See. Da sah ich plötzlich drei Gladiatoren, die auf mich zuschwammen. Mit Mühe und Not bin ich noch an den Strand gekommen.»

«Gladiatoren? Sie meinen wohl Navigatoren.»

«Möglich, aber was sind denn Gladiatoren?»

«Irgendwelche Pflanzen, die man aus Zwiebeln zieht.»